

Ostermontag A – 06.04.2026 – N

Das Antlitz das es zu betrachten gilt.

„Das Antlitz des Weggefährten in bedrängter Zeit“

Perikopen: L1: Apg 2, 14.22-33; Ev.: Lk 24, 13-35

Schwestern und Brüder im Glauben, liebe Kinder und Jugendliche,

nein, der 1. Ostertag war für seine Freunde kein fröhliches Fest. Verwirrend, ja, befremdlich die Worte der Frauen vom leeren Grab und den Engeln. Lächerlich fast, der Wettlauf des Petrus mit dem anderen Jünger, wer zuerst an diesem angeblich leeren Grab ist. Merkwürdig auch sein angebliches Kommen in den Kreis der Elf.

Aber die beiden Jünger, von denen das Evangelium heute kündigt, halten sich mit solchen Erzählungen nicht auf. Sie sind nüchterne Leute. Vorbei ist vorbei. Weg ist weg. Darum treten sie die Flucht an, die Flucht nach vorn. Weg von den anderen, die sich ihren Träumereien hingeben mögen. Die beiden wollen weg, denn das ganze Unternehmen mit Jesus ist gescheitert. Sie müssen sich eine neue Existenz aufbauen. Denn: weg ist weg.

Und so ergeht es vielen Menschen. Sie wollen nicht festhalten an einem Kinderglauben, der keinerlei Bezug zur Wirklichkeit zu haben scheint. Es wäre schön gewesen, aber: vorbei ist vorbei. Für sie ist die Kirche, ihr eigener Glaube gescheitert. Leere Gräber besagen nicht mehr, als dass sie leer sind. Sie bauen sich gern woanders eine neue Existenz auf. Denn für sie gilt

nur, was man sehen, anfassen, zählen und berechnen kann. Jeder von uns mag die bange Frage kennen: ob es denn wirklich wahr ist. Ob etwas dran ist an der Botschaft der Kirche, dass das Leben stärker ist als der Tod. Ja, der Zweifel nagt an unseren Herzen und wir mögen uns ängstlich überlegen: Wie können **wir** Ihn erkennen?

Liebe Mitchristen, in diesen Tagen haben wir sein Antlitz betrachtet, die vielen Facetten menschlichen Schicksals, die sein Antlitz widerspiegelt. Da war das Antlitz der Güte am Abend des Sedermahles, als Er den Seinen die Füße wusch. Da war das Antlitz der Einsamkeit und der Angst im Garten von Getsemani; das blutüberströmte, mit Dornen gekrönte Antlitz des grauenhaft Gefolterten. Und schließlich das Antlitz des Toten, Ermordeten.

Diese Facetten des Menschenlebens erscheinen uns plausibel; sie entsprechen unserer Erfahrung. Denn wir kennen Güte und Grausamkeit des Menschen.

Aber vor Ostern versagt unsere Phantasie; vor Ostern kapitulieren unsere Sinne. Wir wissen nur: wer tot ist, kommt nicht wieder; wer begraben ist, den werden wir nie wiedersehen.

Genauso haben die beiden nüchternen Freunde des Herrn empfunden und gedacht – voller Trauer, aber eben auch ganz nüchtern haben sie sich davongemacht. Denn mit Ihm war nicht mehr zu rechnen. Darum hatten sie auch nicht mit Ihm gerechnet.

Wohl war der Fremde ihnen willkommen. Der konnte so wunderbar und bewegend erzählen – im Orient ein

hochgeschätztes Talent. Deswegen haben sie Ihn eingeladen. Er konnte sie auf andere Gedanken bringen. Sie mit seinen Erzählungen aufmuntern und ihnen Mut machen.

Genau das, liebe Mitchristen, dürfen wir tun. Heute und immer wieder, wie die Jünger von Emmaus: Ihn einladen, weil Er so wunderbar Mut machen kann, weil seine Worte zu Herzen gehen. Ja, unsere Herzen brennen machen. Und Er will nichts anderes tun, als was Er damals getan hat: Er will sich unseren brennenden Herzen zu erkennen geben beim Brechen des Brotes.

Darum seine herzliche Einladung und Bitte: Tut dies zu meinem Gedächtnis. Auch uns wendet Er sein Antlitz zu: das Antlitz des Weggefährten in bedrängter Zeit. Für alle Zeit dürfen wir wissen, dass wir nicht allein sind, weil Er unseren Lebensweg mit uns gehen will. Er will uns sagen: ihr geht nicht allein und darum kann euer Leben sich nicht in der Finsternis verlieren.

Schwestern und Brüder im Herrn, Jesus Christus, unser auferstandener Erlöser, wendet uns sein Antlitz zu; das Antlitz, das es zu betrachten gilt. Denn Er ist der Weggefährte in bedrängter Zeit. Er kennt unsere Angst und teilt unsere Sorgen. Er will bei uns sein in Trauer und Einsamkeit. Er geht mit uns, auch wenn wir seine Nähe nicht spüren. Und wenn wir Ihn brauchen, lässt Er sich nicht lange bitten. Wir dürfen mit den Augen des Glaubens sein Antlitz betrachten und so seine Nähe erspüren und seine Gegenwart verkosten. Wir dürfen seine wunderbaren Worte hören, weil

sie uns zugedacht sind. Und wir dürfen Ihn beim Wort nehmen, weil Er die Wahrheit ist. In seiner Gegenwart und beim Betrachten seines Antlitzes dürfen unsere Herzen brennen, weil wir wissen: Jesus lebt – wir werden leben. Amen